

paternoster

Die Zeitschrift der Emmaus-Ölberg-Gemeinde

1. Jahrgang Nr. 4, Weihnachten 1997



Weihnachtsausgabe

Inhalt

Editorial	3
Gaertner, Machel, Franke Mutter, Vater, Oma werden...	4
Erik Senz Neues Jahr, neue Chancen	6
Erik Senz Und noch eine Geburt	7
Jörg Machel In der Fremde und Zuhause	9
Die Mittelseite Engelbilder	10
Ulla Franken E wie Engel	12
Ingo Schulz Die himmlischen Heerscharen	13
Ingo Schulz Können Engel fliegen?	15
Aktuell: Gemeinde im Überblick	16
Lesezeit Bücher zum Thema	18
Wir über uns - Rückblick '97	19
Impressum	

Aktuelle Termine

sind nicht hier abgedruckt, sondern im „Emmaus-Ölberg-Kalender“, der monatlich erscheint.
Sie erhalten ihn in der Gemeind, und über das Internet.

Editorial



Als die Magier fortgezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn Joseph im Traum und sagte zu ihm: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleibe dort, bis ich dir Bescheid gebe! Denn Herodes will nach dem Kinde suchen, um es umzubringen. Da stand er auf, nahm das Kind und seine Mutter bei der Nacht und entfloh nach Ägypten. Mt. 2,13-14

Liebe Leserin, lieber Leser!

Was meinen Sie, wie stünden die Chancen dieser Familie, wenn sie sich in Deutschland vor den Nachstellungen in ihrer Heimat in Sicherheit bringen wollte?

Joseph hatte einen Traum. Das ist nicht viel, keine Folterspuren, keine Dokumente und Zeugenaussagen, wahrscheinlich gehörte er nicht einmal einer verbotenen Partei an. Seine Frau hatte ein Kind, von dem so manches erzählt wurde - alles juristisch nicht verwertbar.

Joseph würde wohl schon daran scheitern, die Familie über die Grenze zu bringen. Jeder Grenzbeamte müßte die Heilige Familie abweisen, denn alle Nachbarländer Deutschlands gelten als sichere Drittstaaten.

Ich frage mich, wie uns bei dieser Gesetzeslage die Weihnachtsbotschaft erreichen soll, und mit welchen öffentlichen Reaktionen auf die Grundgesetzänderung wir wohl rechnen müssen, wenn sich herumspricht, daß das Weihnachtsfest in unserem Land ausfallen muß, denn dem Christkind wurde die Einreise verwehrt?!

Nachdenkliche Festtage wünscht Ihnen
Pfarrer Jörg Machel

Mutter, Vater, Oma werden...

Aus der Kinderstube plaudern A. Gaertner, J. Machel, E. Franke

Wenn du erstmal Mutter bist, dann wird alles anders für dich!

... wie oft habe ich diesen Satz während meiner Schwangerschaft zu hören bekommen. Manche sagten den Satz fast drohend, so als wollten sie mir alle Illusionen über kommendes Mutterglück nehmen. Manche sagten den Satz eher versonnen und in eigene Erinnerungen versunken, so als bedauerten sie, die Zeit des „anderen“ nun nicht mehr zu haben. Wieder andere sagten es als etwas, was sich nicht genau definieren läßt und waren auch nach mehreren Nachfragen nicht dazu zu bewegen, genauere Auskunft zu geben. Aber bei allen hörte ich etwas Schicksalhaftes, Geheimnisvolles zwischen den Worten mitschwingen, das sich nicht beeinflussen läßt.

Trotz der langen Zeit und der vielen Gespräche, Bücher, Zeitschriften und Babybroschüren konnte ich mir nicht vorstellen, was in meinem Leben anders werden könnte. Außerdem war die Zeit während der Schwangerschaft mit so viel Staunen über meinen Körper und dessen Veränderungen angefüllt, daß ich mir eher die Frage stellte, ob es jemals wieder eine Phase geben könnte, in der das „anders werden“ nicht normal ist. Ich war zufrieden mit der Rolle der werdenden Mutter.

So weit so gut. Irgendwann sind auch die längsten neun Monate um. Eine Woche hat mein Baby sogar noch verlängert, aber dann wollte es doch heraus aus meinem Bauch, und ich konnte nun selbst sehen, hören und begreifen, was es mit dem ominösen „alles-wird-anders“ Satz auf sich hatte.

In den ersten Tagen, ja eigentlich Wochen, spielte sich unser Familienle-

ben hauptsächlich im Bett ab. Mein Körper, noch geschwächt von der langen Geburt, fühlte sich am wohlsten im Liegen, und die kleine Elena hatte am liebsten jemanden neben sich liegen. So bot es sich an, das gesamte Familienleben hauptsächlich ins Bett zu verlagern. In meiner Erinnerung war dies eine sehr innige Phase mit Kind und Mann. Ein Stück Trauerarbeit war meinerseits nötig, um die Schwangerschaftszeit beenden zu können. Ich ertappte mich dabei, wie ich noch einige Tage nach der Geburt mit denselben Schwangerschaftsklamotten herumliefe und erst langsam bereit war, das Kind als etwas eigenes, von mir getrenntes zu akzeptieren. Wir schirmten uns von der Welt ab und genossen die neue Zeit zu dritt. Ich verstand plötzlich, warum die ersten acht Wochen nach der Geburt mit „Wochenbett“ bezeichnet werden. Besonders schön war es, die Freude mit anderen teilen zu können. Die Anteilnahme von Familie, Freunden und Nachbarn haben mich mutig auf die neue Zeit zugehen lassen.

Nach vier Monaten ist Elena das Wichtigste in meinem Leben. So schnell geht das. Ich kann mir kaum mehr vorstellen, wie andere Dinge in meinem Leben Raum einnehmen. Geht es dem Kind gut, geht es mir auch gut. So einfach geht das. Ich habe das Gefühl, alle anderen müßten das auch so sehen und beherzigen.

Wenn ich mit Elena im Kinderwagen ausfahre, so meine ich, die Bordsteine dürften jetzt eigentlich nicht mehr so hoch sein, und die Autos müßten Platz machen. Regelrecht sauer kann ich werden, wenn die anderen Fußgänger keinen Meter von

ihrer Bahn abweichen wollen und mich auf einen anstrengenden Slalomkurs zwingen.



Die glückliche Mutter mit Elena

Mittlerweile habe ich ein wenig verstanden, daß die Welt nicht stehen bleibt. Ich lese morgens wieder meine Zeitung und vergesse den Anrufbeantworter nur noch ganz selten abzuhören. Ich werde wohl auch zu denjenigen gehören, die sagen: „Ja, es wird alles ganz anders“ und ich hoffe, daß jeder das Geheimnisvolle und Schöne darin mitschwingen hört.

Vater werden, gar nicht schwer - Vater sein, auch kein Malheur!

Zehn Jahre waren wir kinderlos glücklich. So glücklich, daß wir manchmal meinten, ein Kind hätte da keinen Platz. Auch deshalb nicht, weil sich in einem Pfarrhaus ohnehin genügend Kinder tummeln. Patenkin- der, Kindergottesdienstkinder, Kita-

kinder, die Kinder von Freunden - wir fühlten uns gut versorgt.

Nur kurz haben wir die Familienplanung in Gottes Entscheidung gelegt. Die Zeit reichte aus, daß Katrin schwanger wurde. Und ich war über mich selbst erstaunt, wie schnell alle Ambivalenz aus meinem Herzen verschwand.

Wenn in früheren Zeiten die Väter erst sehr allmählich mit ihrem Glück konfrontiert wurden, hatte ich schon nach wenigen Wochen das erste Foto unseres Kindes in der Hand. Wie ein kleines Pantoffeltierchen lag der Fötus in der Gebärmutter. Nach zweieinhalb Monaten streckte sich uns auf dem Ultraschallbild schon ein Ärmchen entgegen. In der zweiundzwanzigsten Woche erfuhren wir bereits, daß ein Mädchen zu uns unterwegs ist.

Es war schön für mich, daß ich von meiner Frau und den Ärzten in den Fortgang der Schwangerschaft einbezogen war, und so nahm auch mein



Vater und Tochter im Spiegelbild

Mut zu, bei der Geburt dabeisein zu wollen.

An einem warmen sonnigen Sonntag im März kam Clara Pira nach nur vier Stunden zur Welt, und während Mutter und Tochter einander beschnupperten, konnte ich in den Gottesdienst gehen und voller Dankbar-

keit eine Kerze für die schöne Geburt anzünden. Am Nachmittag holte ich die Zwei dann schon nach Hause.

Daß mir die Aufregung denn doch tiefer in den Knochen steckte als ich es mir selbst eingestehen konnte, zeigte sich ein paar Tage nach der Geburt. Für drei Tage lag ich mit Fieber im Isolierzimmer. Zum Glück waren liebe Menschen da, die uns drei versorgten.

Seit der Geburt unserer Tochter komme ich aus dem Staunen kaum heraus. Es ist so spannend, wieviel von Woche zu Woche in einem so jungen Leben geschieht. Der erste bewußte Blick, das erste Lächeln, ein zielgenaues Greifen, Rollversuche, geheimnisvolle Lautübungen.

Ein paar Reibungspunkte allerdings gibt es auch. Die Gemeinde, die unser Leben bisher schon gut ausgefüllt hat, ist immer noch da. Und mein Versuch, alles wie vor der Geburt zu machen, auch. Daß der Kalender an sieben Wochentagen gut gefüllt ist, hat immer mehr Protest ausgelöst bei meinen beiden Frauen, auch wenn ich auf der Gegenseite sehr viel häufiger zu Hause bin als andere Väter. Die Verabredung, daß der Kalender freitags künftig frei bleibt, schafft Katrin etwas Spielraum für eigene Unternehmungen und sichert Clara Pira das Recht, mich auch mal über einen längeren Zeitraum richtig vollquaken zu können.

Erstaunlich finde ich, wie sich der Blick aus Elternperspektive ändert. Die schmutzigen Straßen, aggressive Kinder, zerstörte Parkanlagen nehme ich deutlicher und mißmutiger wahr als noch vor einem Jahr, und die Neigung mich dagegen aufzulehnen, ist deutlich größer geworden. Doch auch Schönes habe ich neu zu sehen gelernt: die bunten Schmetterlinge auf unserem Balkon zum Beispiel.

Kaum Schwiegermutter und nun schon Oma!

Ein für mich aufregendes und auch turbulentes Jahr. Mitarbeiter, Gemeindeglieder und sogar Handwerker, die in unserem Kirchturm ar-



Oma Evelyn

beiteten, erfuhren es sofort: ich werde zum ersten Mal Oma. Im Februar wurde ich noch in den Stand der Schwiegermütter aufgenommen.

Beide Ereignisse nahmen mich mit Freude voll in Anspruch. Mein Mann mußte mich oft bremsen, wenn ich wieder einmal Mädchen- sowie Jungennamen vorschlug (natürlich nicht vor den werdenden Eltern!). Bei Einkäufen landete ich zuerst in der Kinderabteilung. So kam es, daß ich im Juni (!) bereits eine Maikäfer-Wärmflasche erstand. Bewußter nahm ich jede werdende Mutter wahr und sah natürlich in jeden fremden Kinderwagen.

Am 2. August war es soweit. Bastian, mein Enkelkind war da! Meine Freude, Rührung und Dankbarkeit, daß er und meine Schwiegertochter gesund sind, war riesengroß.

Ich konnte es kaum erwarten, sie am Entlassungstag zu empfangen. Aber die junge Familie wollte natür-

6 In eigener Sache

lich erst einmal allein sein, denn für sie begann ja auch ein ganz neuer Tagesablauf.

Jede Gelegenheit nutzte ich, um einen kurzen Blick in das Körbchen von Bastian zu werfen. Auch ertappte ich mich oft dabei, darauf zu achten, ob meine Schwiegertochter mit dem Kinderwagen an unserem Haus vorbeikommt. Bis jetzt wurde mir Bastian nur einmal allein anvertraut, da der Frauenarzt zum Glück keinen Fahrstuhl hat. Ich genoß es richtig und beobachtete den Jungen immerzu.

In Gedanken habe ich unseren Garten schon kindgerecht umgestaltet (Buddelkiste, Klettergerüst und ein

Planschbecken). Sehr schnell aber werde ich auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt, wenn mein Mann davor warnt, daß die Kinder vielleicht ganz andere Pläne im Kopf haben.

Gern zeige ich allen Bekannten sämtliche Fotos, die selbstverständlich immer griffbereit in meiner Handtasche liegen.

Erstaunt bin ich, wie sich der Kleine von Tag zu Tag entwickelt. Die Eltern werden natürlich auch sehr genau beobachtet, wie sie mit dem Kind umgehen und ob sie alles richtig machen.

Doch auch ich stehe auf dem Prüfstand. Gelernt habe ich, daß man

zwei Feuchttücher benutzen muß: eines für den Po, das andere für den vorderen Bereich. Vor dreißig Jahren hatte ich nur Seiftücher, aber ich habe es mir schnell gemerkt. Man lernt eben nie aus!

Jetzt ist er drei Monate alt, und ich kann ihn schon drücken. Glücksgefühle empfinde ich, wenn er mich anlacht. Ich glaube, daß ich eine stolze Oma bin und zeige es auch meinen Kindern, denn durch sie hat für mich ein neuer, glücklicher Lebensabschnitt begonnen. Ich hoffe sehr, daß ich Bastian auf seinem Lebensweg lange begleiten darf.

Neues Jahr, neue Chancen

Wieder Seitenmäzene gesucht ein Fürbittgebet von Erik Senz

paternoster, ein Jahr bist Du jetzt erschienen und hast uns gute Kritiken eingebracht.

Ein Jahr konnten wir einige gute GastautorInnen gewinnen, für dich zu schreiben.

Ein Jahr hast Du uns geschult, Computer noch besser zu verstehen.

Ein Jahr haben wir gelernt, Produktionstermine (fast) immer einzuhalten.

Aber ein Jahr hatten wir nur eine Seitenmäzenin (der wir nochmals herzlich danken).

pater noster, wir wollen nicht undankbar sein, aber nächstes Jahr brauchen wir zehn, nein fünfzehn Mäzene.

pater noster, laß bitte unseren LeserInnen die Anzeige auf Seite 8 zu Herze gehen.



Und noch eine Geburt

Fünf Berliner Kirchenkreise fusionieren zu einem Neuen

eine Betrachtung von Erik Senz

Die Globalisierung schreitet voran. Nach der Wirtschaft und knapp vor der staatlichen Verwaltung hat diese Welle jetzt auch, wenn auch in vergleichsweise kleinem Maßstab, die Evangelische Kirche erreicht. Der bereits mehrmals von uns gemeldete Diskussionsprozeß über das Zusammengehen der fünf Berliner Innenstadtkirchenkreise ist abgeschlossen.

Nicht überraschend haben die Kirchengemeinden und die Synoden der beteiligten Kirchenkreise – Kreuzberg, Tiergarten, Friedrichshain, Mitte und Prenzlauer Berg – mit überzeugender Mehrheit vor kurzem ihre Fusion beschlossen. Die formalrechtlich noch notwendige Zustimmung der Berlin-Brandenburgischen Landessynode einmal unterstellt existiert in Berlins Zentrum ab dem 1. Januar 1998 nunmehr ein Großkirchenkreis namens „Evangelischer Kirchenkreis Berlin Stadtmitte“.

Durch den Zusammenschluß entsteht ein Organisationsgebilde, auf dessen Gebiet etwa 600.000 Menschen leben, davon übrigens knapp 100.000 Mitglieder der Evangelischen Kirche, und wo sich nahezu sämtliche relevanten Kirchenbauten Berlins, die jüdische Synagoge in der Oranienburger Straße, die Regierungszentrale, viele ausländische Botschaften und das Businesszentrum am Potsdamer Platz befinden.

Ebenfalls auf dem Gebiet des neuen Großkirchenkreises liegen die Regionen, die die stadtweit höchste Arbeitslosenquote und die höchste Anzahl an Sozialhilfeempfängern aufweisen. Ein Kirchenkreis der Gegensätze also: Arm und reich, klein und groß, quasi Tür an Tür.

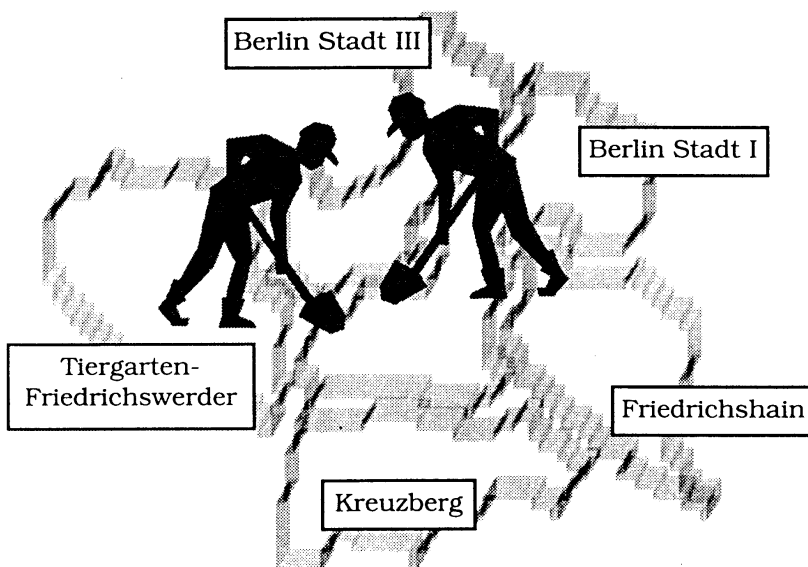
An einem solchem Ort kann die Amtskirche wohl kaum in gewohnter Weise agieren. Die Fusion nötigt dazu, zusätzlich zu den bisher gewohnten, gemeindebezogene Denk-

strukturen das kirchliche Handeln in die größeren Zusammenhänge einzuordnen, die in der Tat wohl auch bestehen. An dieser Stelle sei erinnert, daß die christlichen Kirchen genauso lokal und weltumspannend agieren wie einige Wirtschaftsunternehmen und Staaten. Das erfordert Abstimmung und Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden, Gemeinschaften anderer Religionen und nichtkirchlichen Organisationen. Vernetzung heißt das neudeutsche Stichwort hierzu. Auch schafft die größere Organisationseinheit die Möglichkeit, innerkirchliche Mehrfachstrukturen abzuschaffen und die verwaltenden Tätigkeiten zu straffen.

Das ist jedoch nur eine Seite der Fusionsmedaille. Auf der anderen Seite erweitern sich auch die Perspektiven, den kirchlichen Arbeitsauftrag erfolgreich auszuführen. Nun sitzen Menschen, die wir stets und deutlich an ihre Verantwortung für die anderen, die Armen, die nicht vom Leben verwöhnten, die Chancenlosen erinnern wollen, direkt unter uns. Jetzt können und müssen wir versuchen, mehr Einfluß zu nehmen.

Dazu zählt sicherlich auch, kirchliche Vermögenswerte so wirtschaftlich einzusetzen, daß wieder finanzieller Spielraum entsteht, auch um Aufgaben zu erledigen, für die in dieser Gesellschaft kein anderer bereit ist, etwas zu geben.

Da gibt es viel zu tun, wir fangen an. Die VertreterInnen der Emmaus-Ölberg-Gemeinde haben für die Fusion gestimmt.



In der Fremde und Zuhause

Weihnachtliche Geschichten von Jörg Machel

Flüchtlingskind

Als Joschi ankam, verstand er kein Wort. Vorher, in seinem Dorf, hatte er die Menschen immer verstanden. Manche, die von weither kamen, sprachen zwar etwas anders, aber man konnte sie doch immerhin verstehen. Jetzt versteht er die meisten gar nicht.

Im Heim leben vor allem Leute, die aus Kasachstan kommen. Nur seine Familie kommt aus Bosnien. Joschi wollte nicht nach Deutschland, aber seine Eltern entschieden sich, die Heimat zu verlassen, und nun hoffen sie, bald zurückgehen zu können, wenn die Gefahr vorbei ist.

Seinetwegen sind sie gegangen, so sagen die Eltern ihm immer wieder. Er ist das einzige Kind und ihn wollen sie nicht verlieren. Joschis Eltern haben gute Gründe noch abzuwarten, gerade ihre Region ist noch sehr unsicher. Freunde schreiben das immer wieder.

Joschis Eltern müssen sich nicht auf einen Traum berufen, wenn sie von Verfolgung reden, so wie Josef einst. Doch die Kontrollen sind schärfer als zu Zeiten der Heiligen Familie, damals in Ägypten. Heute müssen die Eltern beweisen, daß ihnen keine andere Wahl blieb als hierher zu kommen.

Doch das ist schwer. Sie sind einfache Leute. Bauern. Joschis Eltern können sich selbst in ihrer Muttersprache nur schwer

ausdrücken, und nun sollen sie über einen Dolmetscher die richtigen Worte finden.

Daß die Eltern die Kraft haben, das alles durchzustehen, verdanken sie Joschi. Er gibt ihnen Hoffnung, für ihn tun sie das alles.

Mutterglück

Den meisten war es ein Rätsel, warum Julia erst so spät merkte, daß sie schwanger war. Sie selbst fand das gar nicht so erstaunlich. Von zuhause hatte sie gelernt, ihren Körper nicht so wichtig zu nehmen. Und dadurch, daß sie die Pille mal nahm und es dann wieder für längere Zeit ließ, weil sie ihr nicht bekam, hatte sie den Überblick verloren.

Als es dann einfach nicht mehr zu übersehen war, gab es ein großes Geschrei. Monatlang hatte man sie

kaum beachtet in der großen Familie, und nun plötzlich stand sie ganz im Zentrum und die Wortschwaden hagelten nur so auf sie ein. Jeder meinte ganz genau zu wissen, was nun das Beste für Julia sei. Mutter war ganz verzweifelt, denn sie sah die Tochter ins gleiche Unglück stürzen, das sie selbst durchlebte. Vater sprach immer nur davon, daß er das Balg nicht ernähren würde und daß sie sich schon selbst kümmern müsse, wenn sie es denn unbedingt haben wolle.

Nur die kleine Schwester freute sich über Julias Schwangerschaft. Alle anderen überschütteten sie mit Bedenken und Warnungen.

Den Kindsvater mochte Julia nicht ansprechen, denn es war schwer genug gewesen, ihn loszuwerden. Sein ständiges Hin und Her von Treueschwüren, Beschimpfungen und Saufexzessen war ihr unerträglich geworden.

Ganz wirt war ihr im Kopf und nirgendwo fand sie einen Platz, um endlich einmal zur Ruhe zu kommen. Immer war da jemand, der etwas von ihr wollte.

Schließlich lief sie weg - kaufte sich eine Fahrkarte und fuhr zu ihrer Patentante, einer alten Diakonisse. Die nahm sie ohne viel zu fragen in den Arm, streichelte liebevoll ihren prallen Bauch und Julia wußte, nun kann alles gut werden.



Die Heilige Familie auf der Flucht - Meister von Frankfurt (1460-1533)



E wie Engel von Ulla Franken

„Da bist du ja, mein Engel“ - so begrüßte die Mutter meiner Freundin Anne ihre Tochter oft, wenn wir gemeinsam aus der Schule kamen. Lag es an Annes schönen blonden Haaren, an ihrem hübschen Gesicht und ihrer zarten Figur, daß ihre Mutter „Engel“ zu ihr sagte ?

Die Engel, die uns in der Bibel begegnen, sind ganz unterschiedliche Wesen. Vom ersten Buch Mose bis zur Johannesoffenbarung treten in 111 Kapiteln der Bibel insgesamt 256 Mal Engel auf. Manche sind musikalisch und spielen Harfe oder Posaune. Andere sind eher gewalttätig oder sogar kriegerisch, aber auch als Retter treten sie immer wieder in Erscheinung: am bildhaftesten vielleicht bei Daniel, der lebendig aus der Löwengrube gerettet wird, weil ein Engel den Rachen des Löwen verschließt.

Wo Engel in ihrer Gestalt beschrieben werden, erscheinen sie meist als Männer; im 14. Kapitel des zweiten Samuelbuches ist der Engel hingegen eindeutig eine Frau. Einige Engel sind als Himmelswesen mit Flügeln ausge-

stattet - die Seraphim sogar mit sechs Stück - die allermeisten aber werden in ihrem Aussehen gar nicht näher beschrieben.

Schon in den Urvätergeschichten und später auch bei den Propheten treten Engel als Traum- und Visionsdeuter auf. Und häufig spielen sie als Geburtsankündiger eine Rolle oder als Wegweiser auf der Flucht. Und hierbei sprechen sie immer wieder - im Alten Testament z.B. auch schon bei Hagar, Gideon und Elia - die Worte aus, die ihnen auch in den zentralen christlichen Bibeltexten, in der Oster- und auch in der Weihnachtsgeschichte zugeschrieben werden: Fürchtet euch nicht !

Als „Engel der Kleinen“ begegnet uns bei Matthäus (Matth. 18,10) das Bild von Schutzengeln. Hier leuchtet im Zusammenhang der Gefangennahme Jesu auch eine Vorstellung von der Anzahl der Engel auf, wenn im 26. Kapitel von zwölf Legionen Engeln die Rede ist, die Jesus jederzeit zu seiner Hilfe holen könnte. Diese Anzahl dürfte aber in Zukunft noch

weit überschritten werden, wenn - wie Matthäus im 22. Kapitel seines Evangeliums schreibt - nach der Auferstehung alle Menschen zu Engeln werden.

Eine solche Vorstellung wird für viele Christen heute in den Bereich des Kinderglaubens gehören. Auch in der protestantischen Theologie stehen Engel nicht gerade im Mittelpunkt des Interesses. Vielleicht hängt das auch mit der bedeutenden Rolle des Apostels Paulus für die Theologie zusammen. Denn für Paulus stand die Engelverehrung in Konkurrenz zur Christusverehrung.

„Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde“: dieser Vers aus Luthers Morgen- und Abendsegen gehört dennoch für viele Christen zur täglichen Gebetsübung. Auch in der bildenden Kunst und in der Literatur sind Engel von Goethes „Faust“ bis zu Dürrenmatts „Ein Engel kommt nach Babylon“ zentrale Figuren. Und aus der Werbung - ob nun für Autofahrer oder Fußgänger - sind Engel erst recht nicht mehr wegzudenken. Sie macht sich für ihre Zwecke zunutze, was der Theologe Karl Barth über Engel gesagt hat: sie markieren das Übergreifen des Jenseitigen in das Diesseitige, des Geheimnisses Gottes in den Raum bekannter Möglichkeiten.



who is who?

Die himmlischen Heerscharen eine Zusammenfassung von Ingo Schulz

Die maßgeblichen Quellen sind sich über Engel leider nicht einig:

Ambrosius unterscheidet sich von Hieronymus, der anderer Meinung ist als Thomas von Aquin, welcher wiederum meint, daß Paulus die Dinge falsch gesehen haben muß. Die TheologInnen heutzutage sind noch schlimmer, sie sind sich nicht einmal über die Art der himmlischen Heerscharen einig, viel weniger über ihr Wesen, ihre Pflicht, ihre Mission.

Schon bei den doch allgemein bekannten Erzengeln ist die Lage nicht eindeutig: Es herrscht bei Christen und Juden Übereinstimmung, daß es sieben Erzengel gibt; der Islam erkennt nur vier an.

Ordnung der Engel

Obere Triade:

1. Seraphim
2. Cherubim
3. Throne

Mittlere Triade:

4. Herrschaften
5. Mächte
6. Gewalten

Unterste Triade:

7. Fürstentümer
8. Erzengel
9. Engel

So halten wir uns an die orthodoxe Standardhierarchie der Engel, wie sie bei Dionysius Areopagita („Himmliche Hierarchie“) und Thomas von Aquin („Summa Theologica“) überliefert ist. Mancher Name wird uns bekannt vorkommen und Licht ins Dunkel bisher nicht verstandener Sätze der

Gottesdienstliturgie bringen („... Dich preisen alle *Mächte* und *Gewalten*...“).

Manche Mehrdeutigkeiten und Meinungsunterschiede werden wir hier - zur leichteren Nachvollziehbarkeit - einfach verschweigen.

Die neun Chöre der Engel umkreisen in bestimmter Ordnung den Thron Gottes, wie die Planeten die Sonne. Sie sind in drei Triaden gegliedert.

Seraphim sind reine Geistwesen, die unaufhörlich das „Heilig, Heilig...“ singen. Sie sind Wesen reinsten Lichtes, die das Feuer der Liebe zum Klängen bringen. Wenn sie allerdings Menschen erscheinen, haben sie die Form von Wesen mit sechs Flügeln und vier Köpfen (Jes. 6,2).

Cherubim bewachen nach jüdisch-christlicher Überlieferung den Zugang zum Baum des Lebens. Sie sind die ersten Engel, die uns in der Bibel begegnen. Ihre „Vorgänger“, die „Ka-ri-bu“ (-> Cherub) waren schreckliche, monströse Wächter der Tempel in Sumer und Babylon. Die Cherubim erscheinen den Menschen mit vier Flügeln und vier Köpfen und werden oft beschrieben als Träger von Gottes Thron (Psalm 18).

Die Cherubim strahlen Wissen und Weisheit aus.

Throne bilden den Übergang zur materiellen Welt. Sie treten oft in der Form von vieläugigen, feurigen Rädern auf, die z.B. unter Gottes Thron angebracht sind. Elia wird in einem feurigen Wagen in den Himmel getra-

gen (2. Kön. 2,11) und Henoch spricht von Engeln als feurigen Kohlen. Durch ihre Erscheinungsform sind die Throne in neuerer Zeit im Zuge diverser Ufo-Theorien wieder in Mode gekommen.



Herrschaften (Kyriotes, Hashmallim) regeln die Pflichten der Engel. Bekannt wurden: Zadkiel, Hashmal, Yahriel und Muriel.

Mächte (Malakim, Dynameis, Tarshishim) sind Gnadenengel und schenken Wohltaten aus der Höhe, vorzugsweise in der Form von Wundern. Häufig treten sie in Verbindung mit Heroen auf, die für das Gute kämpfen. Zu ihnen gehören Micha-el, Rapha-el, Bari-el, Tarshish und (vor der Rebellion) Satan-el.

„el“ - ein uraltes Wort:

Sumerisch	el	Leuchten
Akkadisch	ilu	ein Strahlender
Walisisch	ellyll	Elf, (böser) Geist
Alt-Irisch	aillill	Elf, (böser) Geist
Englisch	elf	Geist
Angelsächsisch	ælf	Geist
arabisch	ilah	ein Gott
hebräisch	elohim	der Gott

Gewalten (Dyameis, Potestates, Autoritäten) sollen die ersten Engel sein, die von Gott geschaffen wurden. Ihnen ist es zu verdanken, daß die Dämonen nicht längst die Welt beherrschen. Die Gewalten haben die Aufgabe, unsere Seelen zu führen. Paulus warnt seine Gemeinden, daß diese Engel guter und böser Natur sein können.

Der oberste dieser Gruppe, Camael, soll mit Jakob gekämpft haben und Jesus in Gethsemane erschienen sein. Im Okkultismus allerdings ist er Herrscher des Krieges und Oberbefehlshaber von 144.000 Engeln der Zerstörung. - Ob Paulus Warnung vielleicht doch berechtigt ist?

Unter dem Namen Kemu-el dient er als Mittler zwischen den Gebeten des Volkes Israel und dem siebenten Himmel.

Fürstentümer sind im ersten Himmel angesiedelt und uns damit am nächsten. Sie sind Beschützer der großen Städte und Völker, später auch Beschützer der Religion. (Eine nicht einfache Aufgabe, mehrere sich bekriegende Religionen, die sich alle auf diese Engel berufen, gleichzeitig zu schützen.) Anführer der Fürstentümer ist eventuell Nisroch, eine ursprünglich assyrische Gottheit. Doch auch Ana-el oder Hami-el sind aussichtsreiche Kandidaten. Cervill soll David geholfen haben, den Goliath zu erschlagen.

Erzengel sind die bekanntesten aus den himmlischen Heerscharen, was mit ihrer Funktion als Boten und Vermittler zwischen Gott und den Menschen zu erklären ist. Außerdem befehlen sie die Legionen des Himmels in ihrem ständigen Kampf gegen die Mächte der Finsternis.

Üblicherweise geht man von sieben Erzengeln aus. Bei der Festlegung,

wer diese sieben sind, beginnen aber die Probleme. Michael, Gabriel, Raphael und Uriel gehören auf jeden Fall dazu, die anderen sind unter Metatron, Remiel, Sariel, Anael, Raguel und Raziel auszuwählen.

Die zwei obersten Erzengel sollen kurz beschrieben werden:



Micha-el, („Wer ist wie Gott“), der größte und berühmteste der Erzengel. Nur er und Gabriel werden im alten Testament namentlich erwähnt. Michaels Taten sind kaum aufzuzählen. Er hat 701 v. Chr. die gesamte assyrische Armee ausgelöscht und ist der unbesiegbare Held im Kampf gegen Satan: im Einzelkampf schlägt er den Feind und wirft ihn aus dem Himmel. In einer anderen Version unterwirft er den großen Drachen und schleudert ihn auf die Erde.

Gabri-el, Verwalterin von Eden und das einzige mit größter Wahrscheinlichkeit weibliche Wesen auf der höheren Ebene (was gläubige Muslime, für die Gabriel der Engel der Wahrheit ist, der Mohammed den Koran diktierte, bestreiten werden). Gabriel soll im Besitz von 140 Paar Flügeln sein und ist in der jüdisch-christlichen Tradition der Engel der Verkündigung.

Engel (mal'akh, angaros, angelos) sind die letzte Klasse der himmlischen Hierarchie, diejenige, die dem Menschengeschlecht am nächsten ist. Sie sind die normalen Vermittler zwischen dem Allmächtigen und unserem zeitlichen Universum.

Während frühe hebräische Quellen Engel für materielle Wesen halten, die jeden Tag neu geboren werden, ist die offizielle Lehrmeinung der katholischen Kirche heute, daß Engel reine Geistwesen sind, die entweder vor der Schöpfung da waren oder spätestens am 2. Schöpfungstag entstanden sind.

Die uns allen bekannten Schutzengel sind eine Untergruppe aus dem riesigen Bereich der Engel; sie haben schon zu biblischer Zeit eine große Rolle gespielt. Michael, der für das Volk Israel zuständige Schutzengel, war natürlich den Engeln der anderen Völker gegenüber unanfechtbar.

Der Talmud spricht von elftausend Schutzengeln, die jedem Juden bei seiner Geburt beigegeben sind. Im Christentum ist oft von zweien die Rede, einer zur Rechten, der den Menschen zum Guten inspiriert, und einer zur Linken, der ihn zum Bösen verführt.



Die **Grigori** scheinen fast eine eigene Klasse gebildet zu haben. Diese riesenhaften Wesen waren Wächter, solche, die wachen, die niemals schlafen. Satanael war nach Henoah der Führer einer Gruppe von sieben Wächtern, die als erste dem Herrn den Gehorsam verweigerten. Sie wurden in einem Strafgebiet innerhalb des fünften Himmels gefangengehalten, haben es aber geschafft, sich in einer Niederung unterhalb von Eden anzusiedeln, mit Frauen zusammenzuleben und Kinder, die Riesen, zu zeugen.

Dies führt uns in den noch viel schwierigeren Bereich der Diener Satans, ein Bereich, mit dem sich kein Kirchenvater sehr ausführlich beschäftigte. So fehlen uns geeignete Quellen. Natürlich gibt es auch in diesem Bereich der Engel Hierarchien wie auf der anderen Seite.

Zum Abschluß einige Namen aus

der schier unüberschaubaren Zahl der gemeinen Engel:

Zarobiel (Abgründe), Och (Alchemie), Ausiel (Wassermann), Af (Ärger), Rampel (Berge), Uriel (Dichtkunst), Ramiel (Donner), Laila (Empfangnis), Rashiell (Erdbeben), Liwett (Erfindungen), Dara (Flüsse), Yroul (Furcht), Israfel (Musik), Manna (Nahrung), Matriel (Regen), Zethar (Unsterblichkeit), Priapus (Wollust), Teiail (Zukunft)....

Die Physik Können Engel fliegen? eine Randbemerkung von Ingo Schulz

Gelten die Naturgesetze auch für Engel? Sind Engel aus Fleisch und Knochen, haben sie ein Gewicht? Gelten die Gesetze der Schwerkraft für Engel?

Immerhin gibt es eine Bibelstelle die nahelegt, daß Engel die ganze

einen kräftigen Wüstenbewohner geführt worden sein.

So stellt sich die Frage, wenn Engel menschliche 70 oder gar 90 kg auf die Waage bringen, wie groß müssen dann ihre Flügel sein, um das Gewicht zu tragen?

Flügelspannweite von 12 bis 40m bräuchte, also nichts mit den lieblichen Bildern zu tun hätte, die wir kennen. Denn solche Flügel hätten Folgen für den gesamten Körperbau. Das Brustbein müßte weit hervorstehen, ähnlich wie eine Delphinflosse, Flügelknochen hätten die Ausmaße von Elefantenbeinen, Schultern, Hals, Rücken und Schlüsselbeine müßten riesig sein. Deformationen, die unsere biblischen Schreiber und andere Augenzeugen sicher berichtet hätten.

So bleibt doch nur die Möglichkeit, daß Engel entweder immateriell und gewichtslos sind, oder sich eine, uns nicht bekannte, göttliche Sonderregelung zunutze machen.



Konstruktionszeichnung: Mensch mit flugtauglichen Flügeln

Schwere von Menschen annehmen können. Jakob rang die ganze Nacht mit einem Engel, und es scheint sich um einen Nahkampf gehandelt zu haben. Denn als der Engel sah, daß er Jakob nicht besiegen konnte, verletzte er ihn an der Hüfte, und das Gelenk wurde Jakob verrenkt (Gen. 32, 25).

Dieser Kampf wird nicht von einem gewichtslosen Engelchen gegen

Werfen wir einen Blick in die allen sichtbare Natur: Die größten Vögel haben ein Gewicht von 11 bis 14 Kilo. Sie brauchen eine Flügelspannweite von ungefähr vier Metern, um diese Last zu heben. Die meisten Vögel schaffen es, pro Quadratzentimeter Flügelfläche 250g Gewicht zu tragen.

Daraus läßt sich jetzt einfach errechnen, daß ein Engel eine Flü-



Ein gesegnetes neues Lebensjahr wünschen wir allen kleinen und großen Geburtstagskindern.

Stellvertretend gratulieren wir all denjenigen namentlich, die 70, 75, 80 Jahre oder älter geworden sind:

70 Jahre: Edith Bergmann, Anni Erdmann, Horst-Ullrich Keßner und Brigitte Heusinger

75 Jahre: Flora Noch, Ilse Erdmann und Frieda Mitschke

80 Jahre: Hildegard Marschall

81 Jahre und älter: Frieda Dziedek, Franz Werner, Martha Storch, Käthe Grünewald, Gertrud Wilke, Charlotte Lindenau, Rosemarie Pook, Ewald Jäger, Hildegard Schneider, Ella Landsmann, Emma Stobbe, Martha Kunze, Herbert Schneider, Dorothea Schwenzer, Frieda Hoge, Anna Georges, Annaliese Pelz, Elli Ückert, Frieda Mazur, Emma Schüler, Anneliese Nowack, Walter Moenk, Emma Wenzel, Martha Brauer, Luise Hinz, Elli Wiersdorf, Hildegard Böhlendorf, Frieda Hans, Herta Bahr, Erna Noack und Annaliese Lindemann

von Redaktionsschluß 16.9.1997 bis Redaktionsschluß 10.11.1997

Geheiratet haben:

Joachim und Katrin Köchling-Eilts
Bernd und Flavia Nicolai

Getauft wurden:

Lars Oliver Stegmann
Jakob Beckers

Bestattet wurden:

Michael Hannemann, 43 Jahre
Klara Wafflard, 87 Jahre
Frieda Schmidt, 86 Jahre
Ella Drebelow, 91 Jahre
Gerda Schmolinsky, 78 Jahre
Marie Einsporn, 91 Jahre
Dieter Bruck, 59 Jahre
Arnold Behrendt, 94 Jahre



Der kniende Engel, Giovanni Lorenzo Bernini (1598-1680)

Die Seele baumeln lassen

Von November bis Februar können Sie Ihre Seele wieder regelmäßig in der Ölberg-Kirche baumeln lassen. Unsere Reihe mit Musik, Texten und Bildern findet wieder freitags um 21.00 Uhr statt. Ein ausführliches Programm liegt gedruckt vor.

Adventsbasar

Erstmals federführend von unseren Ehrenamtlern organisiert, findet er wieder am Sonnabend vor dem 1. Advent von 14.00 bis 18.00 Uhr im Kirchturm statt. Und ein Esel ist auch dabei!

Kindertheater

„Ein neuer Stern“: Ein Marionettenspiel von der Weihnachtsgeschichte wird im Advent für Kinder ab 4 Jahren vom Theater Skarabäus insgesamt 16mal in der Ölberg-Kirche aufgeführt. Die genauen Veranstaltungszeiten entnehmen Sie bitte unseren Aushängen.

Familiengottesdienst

Für Kinder, ihre Eltern und Freunde findet am 1. Advent um 11.00 Uhr in der Ölberg-Kirche ein Familiengottesdienst in Zusammenarbeit mit der Ölberg-Kita statt.

Abschiedsgottesdienst

Unsere langjährige Mitarbeiterin Ilse Romkopf wird am 2. Advent in einem Gottesdienst um 11.00 Uhr in der Emmaus-Kirche in den (Un-)Ruhestand verabschiedet. Die Predigt hält Ulla Franken. Anschließend an den Gottesdienst laden wir zu einem Umtrunk ein.

Weihnachtliche Konzerte

Am 6.12. können Sie um 20.00 Uhr in der Ölberg-Kirche „Die schöne Müllerin“ von Franz Schubert hören. Paul MacLeod wird begleitet von Susanne Scheller.

Am 10.12 wird um 20.00 Uhr in der Ölberg-Kirche ein Gitarrenduo mit Lateinamerikanischer Kammermusik zu hören sein.

Am dritten Adventssonntag werden die Gottesdienste um 9.30 in der Emmaus-Kirche und um 11.00 Uhr in der Ölberg-Kirche mit konzertanter Musik gestaltet. Es singt Birgit Bidell. Ebenfalls am 14.12. findet um 20.00 Uhr in der Ölberg-Kirche ein Klavierkonzert statt.

Am 21.12. können Sie um 20.00 Uhr in der Emmaus-Kirche ein Saxophonquartett und ebenfalls um 20.00 Uhr in der Ölberg-Kirche ein Trio (Violine, Klarinette, Gitarre) hören.

Weihnachts-Gottesdienste**Heiligabend**

15.30 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel in der Emmaus-Kirche (Gestaltung: Ulla Franken & Kinder der Emmaus-Kindertagesstätte)

16.30 Uhr Familiengottesdienst in der Ölberg-Kirche (Gestaltung: Jörg Machel & Team)

17.00 Uhr Christmette mit Posaunenchor in der Emmaus-Kirche (Predigt: Ulla Franken)

23.00 Uhr Mitternachtsmette mit Chor in der Ölberg-Kirche (Predigt: Jörg Machel)

1. Weihnachtstag

25.12. 11.00 Uhr Abendmahls-gottesdienst in der Ölberg-Kirche (Predigt: Jörg Machel)

2. Weihnachtstag

26.12. 9.30 Uhr Geschichten und Lieder zur Weihnacht in der Emmaus-Kirche (Gestaltung: Ulla Franken & Ingo Schulz)

Sonntag nach Weihnachten

Am 28.12. findet um 10.00 Uhr in der Kirche zum Heiligen Kreuz, Zosener Straße 65, ein kreiskirchlicher Gottesdienst statt. Drei Tage vor Inkrafttreten der Fusion der fünf Innenstadtkirchenkreise soll in diesem Got-

tesdienst auf die 22 Jahre Kirchenkreis Kreuzberg zurückgeblickt und für den neuentstehenden Evangelischen Kirchenkreis Berlin Stadtmitte Segens- und Fürbitte gehalten werden.

Um 13.00 Uhr tischen wir für unsere obdachlosen Besucher und alle, die sich bis zum 19.12. dazu angemeldet haben, in unserem Kirchturmcäfé ein Weihnachtsmenü auf.

Jahresschlußandacht

Sie findet am 31.12. um 17.00 Uhr in der Kapelle im Emmaus-Kirchturm statt und wird von Christina Lenz und Ilse Romkopf gestaltet.

Neujahrsgottesdienst

Den ersten Gottesdienst im neuen Jahr feiern wir um 11.00 Uhr in der Ölberg-Kirche. Die Predigt hält Jörg Machel.

Die neue CD

Seit Mitte Oktober ist die CD vom Konzert „König David“ zum Preis von DM 20,- in der Küsterei und bei Konzerten erhältlich. Auch „Carmina Burana“ Aufnahmen sind noch zum Preis von DM 15,- zu haben.

Öffentliche Redaktionskonferenz

Im Anschluß an den Gottesdienst in der Ölberg-Kirche laden wir unsere Leserinnen und Leser am Sonntag, dem 25. Januar herzlich zu einer öffentlichen Redaktionskonferenz ein. Gemeinsam mit einigen geladenen Fachleuten werden wir den ersten paternoster-Jahrgang noch einmal kritisch unter die Lupe nehmen. Nehmen Sie also diese Gelegenheit zu Lob (aber immer!) und Kritik und Vorschlägen zur Weiterarbeit wahr!

Allen unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir als Redaktionsteam eine frohe und friedliche Advents- und Weihnachtszeit und Gottes Segen für die Wege durch das Neue Jahr.

**Axel Hacke, Der kleine König
Dezember, Illustrierte Geschichte**

Der kleine König Dezember II. stand plötzlich im Zimmer: Ächzend hatte er seinen fetten Bauch durch einen Spalt zwischen Bücherregal und Wand gequetscht, hatte an einem Gummibärchen geknabbert und Fragen gestellt und Fragen beantwortet. Warum er so klein ist, nicht länger als ein Zeigefinger? Das ist so: In seiner Welt wird man ganz groß geboren und dann kleiner und immer kleiner, bis der Kammerdiener einen morgens im Bett einfach nicht mehr findet. Man weiß am Anfang des Lebens schon alles, was man wissen muß, kann lesen, schreiben und komputaprogrammieren und geschäftssessen. Je kleiner man wird, desto mehr vergißt man davon. Wenn einer nicht mehr geschäftssessen kann, muß er nicht mehr ins Büro kommen. Darf zu Haus bleiben und im Garten die Schatten für Gespenster halten, den Wolken Namen geben und seine Teddybären anschreien. Die Kindheit liegt am Ende des Lebens, anders als bei uns.

Kunstmann, 58 Seiten, 24,- DM

*	muß nicht sein
**	borgen
***	kaufen
****	verschenken

Jack Miles, Gott, Eine Biographie
Er, der Gott der Juden und Christen, hat kein Gesicht und kein Privatleben. Er ist einzig, und er ist allein. Er hat nicht gelebt, sondern ist in Ewigkeit. Seine Biographie, die Lebensgeschichte dessen, der gesagt hat: „Ich, der Herr, wandle mich nicht“ (Maleachi 3,6), ist eine fundamentale Paradoxie. Zugleich ist sie eine kühne faszinieren-

de Idee für denjenigen, der im Tanach, im Alten Testament eine der genialsten und tiefgründigsten Literaturschöpfungen der Menschheit bewundert und dort ihrem omnipräsenten und omnipotenten Protagonisten begegnet. Es bedarf einer Biographie des lebendigen Gottes, damit wir uns vom Dogma seiner Unverrückbarkeit verabschieden können.

Hanser, 498 Seiten, 58,- DM

**Günter Grass, Ein weites Feld,
Roman**

Wende-Roman? DDR-Reminiszenz? Stasi-Groteske? Wanderungen durch die Großstadt Berlin? Literatur über Literatur? Von allem etwas und in allem ein Schelmenroman, in dem Fonty als Wiedergänger von Theodor Fontane auftritt. Etwas schwer kommt man ins Buch, aber dann liebt man Kapitel für Kapitel mit zunehmender Leselust. Wie kommt bloß Pastor Hintze zu seinem Urteil, Günter Grass wäre auf dem intellektuellen Tiefpunkt seines Literatenschaffens angelangt?

dtv, 780 Seiten, 19,90 DM

**Paul Maar, Lippels Traum
Roman für Kinder ab ca. 6 Jahre**

Wenn Eltern heimlich weiterlesen, nachdem das Vorlese-Kind längst eingeschlafen ist, dann haben sie vielleicht dieses Buch in der Hand. Und Kinder, die schon selber lesen können, werden bei dieser Lektüre - ganz wie auch der Held dieses Romans - den Trick mit der Taschenlampe unter der Bettdecke lernen. Und wenn Sie, liebe Eltern, Ihren Sprößling

dann dabei erwischen: nehmen Sie ihm die Lampe auf keinen Fall weg! Denn sie wird wahrscheinlich im Traum für einen Zaubertrick gebraucht, bei dem die Worte „Osram“ und „Mississippi“ magische Qualität entwickeln.

Dieses Buch ist keine Neuerscheinung mehr, aber eins, dem man einen festen Platz in der Reihe der Kinderbuch-Klassiker wünscht.

Oetinger, 24,- DM

**Klaus Baumgart, Tommy ist
(k)ein Angsthase, Bilderbuch**

Bevor Tommy seine Gummistiefel anzieht, schaut er erst einmal nach, ob sich nicht irgend etwas darin versteckt hat. Und die kleinste Spinne - eine ist übrigens im Bilderbuch drin - jagt Tommy einen Riesenschreck ein. Tommy ist ein Angsthase, sagen alle, die ihn kennen. Doch eines Tages ändert sich alles, und Tommy überwindet seine Angst. Wie das passiert, möchte ich hier nicht verraten. Aber vielleicht ist es eine Methode, mit der nicht alle Eltern sofort einverstanden sind. Deshalb:

Baumhaus, 32 Seiten, 24,80 DM

Gedanken zu Weihnachten,
Ein privat-politisches Potpourri zum großen Fest der Christenheit, von Heinrich Albertz, Ingmar Bergmann, Freimut Duve, Reinhard Höppner, Hellmuth Karasek, Hanna-Renate Laurien, Hans-Joachim Maaz, Hans Maier, Christa Nickels, Claudia Nolte, Rita Süßmuth u.a.

**
Wichern-Verlag, 104 Seiten, 25,- DM

Leben

Am Ende 1997 weist die Statistik in Kreuzberg 30 % Arbeitslose aus. Viele unserer Gemeindemitglieder sind von der andauernden Wirtschaftskrise betroffen, auch viele der Geschäftsleute bei uns im Kiez. Und auch wir als Kirchengemeinde selber. Dennoch: hier in der Mitte der Stadt Lebensqualität zu sichern, dafür werden wir auch 1998 mit einstehen.

Wohnen

Zweimal in der Woche ist unser Kirchencafé im Turmfoyer Küche und Wohnzimmer für Menschen ohne Wohnung. Jetzt im Winter kommen dienstags und mittwochs bis zu 100 Besucher, um es warm zu haben, für ein paar Stunden an einem Ort willkommen zu sein und umsonst oder für wenig Geld zu frühstücken. Auf öffentliche Gelder verzichten wir bewußt.

Musizieren

Konzerte, konzertante Gottesdienste, die Arbeit unserer beiden Chöre und des Posaunenchores haben auch 1997 für viele „Highlights“ gesorgt. Unser neugegründeter Freundeskreis für Musik ermöglicht es uns, trotz schwindender Geldmittel in unserem Engagement nicht nachzulassen. Kontakte zum Freundeskreis können Sie über Ilse Romkopf oder Ingo Schulz knüpfen.

Sterben

Die Herbstausgabe des paternoster zum Thema Tod und Sterben hat weit über unsere Gemeinde hinaus interessierte Leserinnen und Leser gefunden. Allen, die persönlich oder durch Anrufe und Briefe auf unsere Artikel reagiert haben, danken wir an dieser Stelle noch einmal sehr. Einige Exemplare der letzten Ausgabe sind übrigens noch in der Küsterei erhältlich.

Nachbarschaft

Im Frühsommer 1997 hat sich am Lausitzer Platz eine Anwohnerinitiative gegründet, die sich regelmäßig bei uns im Kirchturm trifft und schon zwei Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche auf dem Platz durchgeführt hat. MitstreiterInnen für weitere Aktionen werden noch gesucht. Wir vermitteln gerne den Kontakt.

Feiern

So viele Taufen und Trauungen wie im zu Ende gehenden Jahr haben wir schon lange nicht mehr in unserer Gemeinde gefeiert, und auch unser laufender Konfirmationskurs hat eine stattliche Größe. Anschließend an den gottesdienstlichen Ritus kann man nach rechtzeitiger Voranmeldung unser Caféfoyer auch für die Feier im Familien- und Freundeskreis nutzen.

Dazugehören

Noch immer liegt die Zahl der Austritte höher als die der Taufen und Wiedereintritte. Dennoch, wir merken, daß unsere Arbeit auf gute Resonanz stößt. Um weiterhin gegen den depressiven Trend anzugehen, brauchen wir Sie und Ihre Entscheidung: Ich gehöre dazu!

Impressum

paternoster
Die Zeitschrift der Evangelischen
Emmaus-Ölberg-Gemeinde
1. Jahrgang Nr. 4, Weihnachten 97

Herausgeber im Sinne des Presse-
rechts ist der Gemeindegemeinderat
der Emmaus-Ölberg-Gemeinde

Redaktion
Ulla Franken, Jörg Machel,
Ingo Schulz, Erik Senz

Redaktionsanschrift
Lausitzer Platz 8a, 10997 Berlin

Satz und Layout
Jörg Machel und Ingo Schulz
Mittelseite: Kristin Huckauf

Druck
Bildungswerk in Neukölln GmbH
gedruckt auf RecyMago 115gr/qm

**Adressen und Rufnummern der
Emmaus-Ölberg-Gemeinde**

Emmauskirche, Lausitzer Platz 8a,
10997 Berlin
Telefon 030/616 931-0
Fax 030/616 931-21

Ölbergkirche, Lausitzer Straße 28/
Ecke Paul-Lincke-Ufer
10999 Berlin

Kita Emmaus, Wrangelstraße 31,
10997 Berlin
Telefon 618 15 97

Kita Ölberg, Lausitzer Straße 29-30,
10999 Berlin
Telefon 616 932-17

Pfarrerin Ulla Franken
Lausitzer Platz 8a, 10997 Berlin,
Telefon 616 931-15

Pfarrer Jörg Machel
Lausitzer Straße 30, 10999 Berlin,
Telefon 616 932-15

Internet & e-mail:
[http://www.i-m-r-k.com/Emmaus-
Oelberg/](http://www.i-m-r-k.com/Emmaus-Oelberg/)
Emmaus-Oelberg @i-m-r-k.com

Spendenkonto
Ev. Darlehensgenossenschaft
(BLZ 100 602 37), Konto 63606,
KVA/Emmaus-Ölberg/paternoster

Wer Gott erkennen und ohne Gefahr von Gott
spekulieren will, der schau in die Krippe, heb
unten an, und lerne erstlich erkennen der
Jungfrau Maria Sohn, geboren in Bethlehem, so
der Mutter im Schoß liegt und säugt, oder am
Kreuz hängt, darnach wird er fein lernen, wer
Gott sei. Solches wird alsdann nicht schrecklich,
sondern aufs allerlieblichste und tröstlichste sein.
Und hüte dich ja vor den hohen fliegenden
Gedanken, hinaus in den Himmel zu klettern
ohne diese Leiter, nämlich den Herrn Christus in
seiner Menschheit, wie ihn das Wort vorschreibt
fein einfältig; bei dem bleibe und laß dich von
der Vernunft nicht davon abführen, so ergreifst
du Gott recht.